

sechzehnjähriges Mädchen zur Ruhe und dem Sarge voraus schritten sechzehn ganz in Schwarz gekleidete und tief verschleierte Jungfrauen nebst einigen anderen Freundinnen. Dem zweiten Sarge folgten neunzehn Mann Militair in etwas scharfem Schritte; sie begleiteten einen ihrer Kameraden hinaus, ohne sonst einen ihm Näherstehenden. Friede ihrer Asche!

— Während des Neustädter Jahrmarktes wurde von einem voreiligen Wagen ein Reiter sammt dem Pferde umgerissen, so daß ersterer unter letzteres zu liegen kam; doch soll derselbe selbst wieder aufgestanden sein.

— Der Neustädter Jahrmarkt ist vielleicht immer noch besser abgelaufen, als man vorher annehmen mochte; denn es wurde, wie man sah, doch halbwegs gekauft. Es ist das auch ganz recht, wenn man sich mit dem Nöthigen versorgt und die Leute in Nahrung setzt. „Leben und leben lassen!“ möge bei Allen gelten; und wenn wir unser tägliches Brod haben, wollen wir's gern auch andern Leuten gönnen und verschaffen helfen, ohne daß uns erst die Religionsgebote hierzu ermuntern müssen. Bei dem ängstlichen Ansehen und Geldverstecken kann auch für diese Taghaften nichts Erfreuliches erspriesen, jeder wird eben darunter leiden müssen. Wollen wir doch hier in der Hauptstadt den andern Städten im Lande fruchtbringendes Beispiel geben, daß wir unerschrocken dastehen in dieser Zeit und uns nicht stören lassen in unserer Hantierung. Laßt uns praktische Christen werden und das verderbliche Egoistenthum zum Kukuk schicken. — Daß übrigens die Jahrmärkte nicht ohne Langfingeri verlaufen, beweist der, wenn auch nicht sehr erhebliche Gegenstand, daß einer armen Leinwandhändlerin während des Verkaufens unter den Händen weg die Schere gestohlen wurde, die sie zum Verkauf so nöthig brauchte. Die Frau war sehr betroffen darüber und lamentirte: „da habe sie nun diesen Jahrmarkt wieder ein Geschäft gemacht!“ Wahrscheinlich kein glänzendes.

— Auf dem Wege zu ihrem Musiklehrer verlor kürzlich eins von zwei jungen Mädchen das Taschentuch. Noch nicht lange waren die Mädchen bei ihrem Lehrer angekommen, als ein großer Hund durch die zufällig offene Thür sich in das Zimmer drängte. Er hatte ein Taschentuch im Maule, welches das eine Mädchen sofort als das ihrige erkannte, legte dasselbe der Eigenthümerin vor die Füße, wedelte mit dem Schwanz und lief dann wieder zur Thür hinaus. Dem Mädchen war der Hund ganz unbekannt.

— Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern ist die in §. 15 der hiesigen Fleischerordnung vom 11. Febr. 1830 enthaltene Bestimmung hinsichtlich „allzu sinnigen Schweinefleisches“ aufgehoben und an dessen Stelle angeordnet worden, daß sehr sinniges Schweinefleisch in rohem Zustande überhaupt nicht zum Verkauf gebracht oder zu Wurst verwendet werden darf, sondern nach Befinden vernichtet werden soll.

— Ein aus Prag hier Angekommener erzählt, daß dort an jungen Soldaten durchaus kein Mangel fühlbar sei. Bei einer stattgehabten Rekrutirung in der „Stadt Leipzig“ waren 500 Leute pflichtmäßig, von denen man nur 60 behalten, dagegen von 140 Freiwilligen nicht einen einzigen angenommen hatte. Er beklagte übrigens die armen Leute in Böhmen, die oft drückend mit Einquartierung belastet würden; selbst wenn sie für sich nicht vollauf Brod hätten, müßten sie dennoch Rath schaffen, wenn sie nicht durch Auspändung an Folgeleistung der Vorschriften erinnert werden wollten; — doch wird man einzelne solcher Fälle kaum aufs ganze Große übertragen wollen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute findet eine Hauptverhandlung statt gegen den des Diebstahls angeklagten C. A. Winkler aus Niederkreischau.

Morgen, den 27., werden 4 Einspruchsverhandlungen abgehalten: 1) um 9 Uhr gegen Carl Rob. Fichtner wegen Diebstahls (Gerichtsamt Döhlen), 2) um halb 10 Uhr gegen Fr. Wilh. Schramm wegen Holzentwendung (Gerichtsamt Dippoldiswalde), 3) um 10 Uhr gegen C. G. Löwe wegen Hausfriedensbruchs (Gerichtsamt Dippoldiswalde), 4) um halb 11 Uhr Privatklagsache Joh. Kellners gegen C. Joseph Wazke (Gerichtsamt im Bezirksgericht).

Tagesgeschichte.

Vom Kriegsschauplatz. Während die „Wiener Zeitung“ von überlegenen Feindeskräften spricht, auf welche die Colonne des Grafen Stadion gestoßen sei, geben die französischen Depeschen und die piemontesischen Bulletins übereinstimmend die Stärke dieser Colonne mit Cavallerie und Artillerie auf 15,000 Mann an. Casteggio liegt 10 Kilometres östlich von Voghera. Am Nachmittage des 20. Mai wurde ungemein hartnäckig gekämpft, der Sieg schwankte lange herüber und hinüber und wurde zuletzt mit der blanken Waffe entschieden. Unter den französischen Regimentern befand sich eines, das hier die erste Feuertaufe erhielt, sich aber durch Unerschrockenheit auszeichnete. Die sardinische Reiterei wird in allen Depeschen glänzend belobt. Die Oesterreicher ließen ihr Kriegsmaterial in Feindes Händen, ihr Rückzug soll, so behaupten wenigstens die französischen Berichte, einer vollkommenen Auflösung geglichen haben (?); daß sie, statt sich in Stradella wieder zu sammeln, über die befestigte Brücke bei La Stella sich auf die lombardische Po-Seite zurückzogen, wird von der „Wiener Zeitung“ zugestanden. Auch die Verluste der Franzosen sind nicht gering. Der bei Montebello gefallene Brigadegeneral Beuret gehörte zu den tapfersten Offizieren der italienischen Armee und commandirte die erste Brigade der Division Forey. Der Verstorbene zeichnete sich im Krimkriege als Oberst aus und gewann dort seinen Generalsrang (10 Jan. 1855). Als der Kaiser Napoleon am 20. das Schlachtfeld bei Marengo besuchte, hörte er den Kanonendonner von Montebello herüberdröhnen. — Der „Indep. Belge“ zufolge war bei der piemontesischen Reiterei, die sich auszeichnete, auch der junge Herzog von Chartres und hat sich „seines Namens würdig“ gezeigt. Bei der Affaire von Montebello hat die Cavallerie sechsmal chargirt.

Man schreibt der „K. Z.“ aus Paris, 23. Mai: Einem Schreiben aus Alessandria vom 21. Mai, 3 Uhr Nachm., entnehme ich über das Gefecht bei Montebello folgende Einzelheiten: Gestern gegen 1 Uhr Nachm. hörten die piemontesischen Vorposten, die unsere Linien von Voghera überwachen, eine heftige Kanonade in der Richtung des Dorfes Casteggio. Sie benachrichtigten sofort den General Forey; dieser glaubte an eine einfache Recognoscirung der Oesterreicher und rückte mit 500 Mann unverzüglich vor. Diese Leute wurden als Plänkler aufgestellt, und sie sahen den Feind bald heranrücken, der mehr als 12,000 Mann, die Cavallerie und 2 Batterien Artillerie mit inbegriffen, stark war. Der General Forey gab sofort den Befehl zum Vorrücken der ganzen Division; während der Ausführung dieses Befehles hielten die 500 Mann den Feind in Schach. Während mehrerer Minuten sah man den Obersten Cambriels, der kaum 100 Mann hatte, ein heftiges Feuer eröffnen und selbst an dem heroischen Kampfe Theil nehmen. Nach Ankunft der Division wurde der Kampf allgemeiner. Die Artillerie konnte wegen des schlechten Zustandes des Bodens nicht rasch genug wirken; einige Kanonen wurden jedoch mit Erfolg gegen die Hauptmasse der Oesterreicher gerichtet, und unsern Artilleristen gelang es, zwei Stück Geschütze auf eine kleine Anhöhe zu tragen, von wo aus sie die Ebene mit großem Erfolge

besch
lichem
rück, u
aus m
Jedes
fanden
Monte
Nachr
Art.
Eine
legte
er Be
jutant
preisg
dieselb
2000
fanger
und
erbeu
Dörf
in vo
sie vi
wäre
mit
sen.
valer

gende
vorst
abspi
arme
Artil
welch
hat,
seine
Kint
komi
den
in E
stell
sein
det,
sieh
hier
14
rot
den
schu

das
unf
die
lan
geh
20

D
vo
der
un
ge

di
un
F
a
g
b